

„Ich hielt mich für einen Supermann“

Fünf Jahre Gefährdetenilfe wird mit Ausstellung „Vollzug“ von Thomas Beißner gefeiert

Von Christina Werner

Für mich war es wichtig, dass ich das durchgemacht habe. Mir ist es zu gut gegangen. Ich hielt mich für einen Supermann, dem niemand mehr etwas kann.“ Es sind die Worte eines Ehemanns, Vaters und Kfz-Meisters, die neben den eindrucksvollen Bildern in der Kleinen Rathausgalerie hängen. Er war wegen versuchten Totschlags zu vier Jahren Haft in der Justizvollzugsanstalt in Berggrub verurteilt worden. Fotograf Thomas Beißner hat das Leben dieses und eines anderen Häftlings während ihrer Zeit in der JVA auf Fotos festgehalten. Gezeigt werden die Bilder nun in der Jubiläumsausstellung der Diakonie mit dem Titel „Vollzug – Fotografische Exkursion in eine geschlossene Welt“. Ergänzt werden die Bilder durch Zitate der Inhaftierten. LZ-Redakteurin Rita Neumaier hat sie dafür interviewt und mit ihnen über ihre Situation gesprochen.

„Wir möchten Aufmerksamkeit schaffen für die Menschen, die wir betreuen“, sagte Holger Peters, Vorstand der Diakonie Landshut, bei der Vernissage am Mittwochabend. Lange sei überlegt worden, wie man das fünfjährige Bestehen der Gefährdetenilfe der Diakonie feiern könne. Mit der Ausstellung „Vollzug“ haben man nun den richtigen Rahmen gefunden. „Man muss wissen, dass es wichtig ist, dass Straftäter auch nach ihrer Haft weiter betreut werden“, sagte Diakonie-Vorsitzender und Dekan Siegfried Stelzner. Denn mit der Entlassung aus dem Gefängnis lasse man zwar die Gefängnismauern hinter sich, aber die Mauern in den Köpfen der Mitmenschen blieben. Das größte Problem: Soziale Netzwerke gehen während der Haftzeit oft kaputt, die Familie wendet sich ab und plötzlich ist der Straftäter nach der Haft sich völlig selbst überlassen. „Vor fünf Jahren hat sich deshalb die



Thomas Beißner hat für seine Ausstellung „Vollzug“ zwei Häftlinge der JVA Berggrub im Gefängnisalltag begleitet. Rita Neumaier führte mit den beiden Männern Interviews. Zitate daraus sind Teil der Ausstellung.

Foto: cw



Holger Peters, Vorstand der Diakonie (von links), Journalistin Rita Neumaier und Fotograf Thomas Beißner haben am Mittwochabend die Ausstellung eröffnet.

Foto: cv

Diakonie der Aufgabe angenommen, sich für die haftentlassenen Menschen einzusetzen“, sagte Stelzner. Eine wichtige Arbeit, denn man müsse die Menschen, die in der Gesellschaft nur wenige Fürsprecher haben, unterstützen.

Mit Vorurteilen, Klischees und schiefen Bildern, wie dem der „Bestie hinter Gittern“, hat auch Andre-

as Stoiber, Leiter des Landshuter Gefängnisses, immer wieder zu kämpfen. „Ich bin froh und dankbar, dass Sie mit Ihren Fotografien und Texten einen sachlichen, nüchternen und vor allem vorurteilsfreien Blick auf das schwierige Thema Vollzug werfen“, sagte Stoiber und bedankte sich bei Thomas Beißner und Rita Neumaier

er für ihr Engagement.

Dass auf die Würde des Menschen geachtet wurde, sei dem Fotografen und der Journalistin besonders wichtig gewesen, sagte Peter Litvai, der den Katalog zur Ausstellung gestaltet hat, in seiner Einführung und traf damit in den Kern der Ausstellung: „Ich war durch meine Arbeit als Schuldnerberater ganz nah

an den Gefangenen dran und da ich auch als freischaffender Fotograf arbeite, war für mich klar, dass ich irgendwann die Geschichte eines Gefangenen mit all seinen Facetten fotografisch erzählen will. Es ging mir darum, zu zeigen, was sich wirklich hinter den Mauern abspielt“, sagte Beißner. Aber auch das Spannungsfeld zwischen der Architektur und den Menschen, die in dem Gebäude festgehalten werden, habe ihn nicht losgelassen. „Das Gefängnis hat etwas Klausrophobisches. Es ist stickig, eng und ein Ort, der einfach beklemmend ist“, sagte Beißner.

Dass Rita Neumaier mit ihren Texten die Bilder ergänzt, sei für Beißner ein Glücksfall gewesen. Denn auch wenn Beißner einen muskulösen Mann an der Klimmzugstange zeigt, macht das Zitat von Neumaier erst deutlich, dass das Eingesperrtsein etwas mit den Inhaftierten macht. Den gelernten Banker, der wegen Betrugs verurteilt wurde, beschäftigte vor allem seine Zukunft: „Man soll nicht alle über einen Kamm scheren und Straftätern ein bisschen mehr mit Offenheit begegnen. Es gibt Menschen, die brauchen nicht nur eine zweite Chance, sondern eine dritte oder eine vierte.“

Die beiden Inhaftierten, die in der Ausstellung porträtiert werden, haben nach ihrer Zeit hinter Gittern ihre Chance genutzt. Inzwischen haben sie sich wieder im Leben integriert und auch beruflich Fuß gefasst.

Information:

Die Ausstellung „Vollzug – Fotografische Exkursion in eine geschlossene Welt“ von Thomas Beißner und Rita Neumaier ist noch bis Sonntag, 25. März, in der Kleinen Rathausgalerie zu sehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 18 Uhr.